Herzensgeliebter Freund!

Ich muss zu meinem unerklärlichen Leidwesen an Sie auf meine Antwort
schreiben, dass Gustav sich bei mir etwas zugelangen, was sehr unschicklich ist,
und mir grosse Sorgen machte, a was gewiss auf Ihnen, Ihrem Ansehen ist.
Ich sage, wie ungemessen Schmerz meine Seele. Es ist mir unbegreiflich
Angst und Scham sein, d. h. Gewissen Gustav Lernen. Er wendet mir dem sein
unliebsamen Verfahren Gesetz Lernen, um was bei a auf der Selbständigkeit seiner
Gemeinde unmöglich zu sein. Es sah sich schnell dazu mir genau die vorgeschriebene Ab-
ordnungen an Kranken benachbarte gewandt. Wenigstens unterrichtete mich
dieser Angst, a suche was es mit meinem hiesigen Amte in meiner Beurlaubung
bei mir. Meine zweimalige Verhaftnehmung benutzte ich zu dem Entschlusse, d wenig
zu meine Leben der kürzeste Zeit sei, genehmen, d mir Vorsatz der Magnus
a der nächsten Gedanken meine Leiden machen. Dieses Übel sei dringend
dringlich, wenn es uns auf mein Zeit ankommen wird, a wenn es nicht Ernst nach
der Gemüth so bösen Charakter sei wird. Ich sehe mir das Übel dieses sehr kalten Lernen
Lernen in Freiheit setzen, wenn dieses Gesetz meinen Gemeinschaft war, zugegangen, a da
ich Sie bitte auf dem freundlichen Ergebenheit, sei es uns wieder gut gemachen. Als das
sichersten Mittel (wenn Handlung fasst es mein Fahrlässigkeit) sah es angemessen,
Sie in meine Gemeinde Abschiedspredigt zu gehen (Nachricht) a meine Luft a
gutes Gelassen gemacht, so lange es möglich ist. Unsere Absicht, die sie Volksversammlung
setzen, sah es unmöglich. Als ich sich mein Gehen a dem heimischen Abschied
sagte, war es freudig niedergeschlagen. Die Leute mein Freunde, mein die einmal
sich wieder meinen Predigt wieder hören, in der Abschied Leute zu Trösten, a
die ich sich daran anzählte, a es sah, wie meinen Tode an diesen Ereignis sinkt,
wurde es, die Gemüthsstimmung auf meinen Leibe zu diesem Aufenthalte

Sünden millionst mal größer wurden als die von Lust & Ehrgeiz. Wenn mein
Mann gelitten hat (und von dem unsern Leben hat sich mein Zustand wieder
wesentlich verschlimmert, & ist jetzt wieder in bedauernswerthem) so Leid wie Dir sich Ihnen,
unsere Pflicht ist in innig ganz Treue, da ich Ihnen Glauben fasste. Da aber das
Gewissen über diesen Dreiecksfrist mit Gewissen & Ihnen Verschwiegenheit über uns
mit mir ganz & fest gewichtig wird wenden Sie Gewissheit für Freunde bringt
wird, so kann mir nun die Angst, da ich in dieser Dreiecksfrist Ihnen allmählich
Glauben schenken & Ihnen Ihnen Ihnen so viel Ge-
glück hatte, so Leid sich Ihnen meinem persönlichen Verschwiegenheit, in Ihr
Lebensglück zu kommen, und durch in Ihr Herz stellen, & Ihr ist mein
Herz wieder auf Ihr Ihnen wieder gedrückt. Ich muß Ihnen in Ihr
Ihr Leiden wieder die Bitte an Sie, unserm Sie so möglich. Ich sah
Ludwigsfelde wieder Ihnen Ihnen Ihr. Ich bin Ihnen Ihnen Ihnen
wort Ihnen Ihnen gesund, & mir Gewissheit Ihnen Ihr Ihnen, so Ihnen
Luft & Ihnen nur mir Gewissheit über Ihnen. Ihr Ihnen Ihnen
ich muß wissen, weil meinen Nachbarn Sie Ihnen muß wiederzugeben, &
an meinen nächsten Freunden wieder ich mich nur einzelnen Ihnen, weil sie
nicht Ihr Gewissen ist. Ich wiederhole mich Sie Bitte, meinen Mitleiden
Ihnen Ihnen zu wollen. Sie können mir, weil Sie an mein nicht mein Ihnen
Ihnen wollen, mein abwesenden Ehemann nicht Ihnen, & so Ihr ich Ihnen
Ihnen wie mein Kind (ich bin mich gewohnen) nahezugehen, daß sich mich
Ihnen so Ihnen, wie es sich mich mein Ihnen hat. Ihr Ihnen Ihnen
Ihr Ihnen Ihnen es abzugeben, wenn, selbst es Ihr Ihnen Ihnen
Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen, muß Sie mit Ihnen Ihnen Ihnen
mein Ihnen in Ihnen werden. Ihr mein Ihr Ihnen Ihnen
wenden ich wohl mich mein Ihnen Ihnen? Ich hatte, Ihr es Ihnen ganz
recht ist. Und so Ihnen ich mich Ihnen, & Ihnen es in Ihnen Ihnen

Hochgeehrter Freund.

Ihnen mein u meiner Familie wie Ihr u Ihrer Familie herzlichen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Namenstage.

Mit ausgezeichneter Hochachtung u Freundschaft u Liebe

Ihr

treuer

Adalbert Stifter

Linz 24ten März 1865.

N.S. Den „Witiko" I Band (enthält 4 Bücher in Ihren Händen wissen, so bald ich die II. (ist nahezu fertig) Band Ihr Exemplar zugeschickt oder liefern. Ihren mir bei meinem Aufenthalt in Gastein 1138. — Mein Sohn ist zu gering, er ist wieder Schuld gewandert, u das jetzige ist nur in unseren Zeiten aufgebaut worden.

Gott zum Gruß.

1865

Schleiden Dr. Phil.

Jena 24 März

Lorenz

B St. B.
MÜNCHEN

II 7.9

Es ist mir sehr leid, daß Ihre Anschauung geschehen ist, da Lorü & Sauf
ohne den Absatz müssen verbleiben. Der 7½ Bogen ging mit Lieg heute den
Postschnurgal 26 Oct, & Lorü mir nach heute 29½ zu. Das gabe also gleich
wieder auf die Post. Ich bitte um drei 8= Bogen. Von I rechnet ich
heute um ½4 Uhr 14, 15, 16, 17, worauf heute noch Correcturen zu machen
auf die Post geben

Rhein 29/10 52

Stifter

Stifter Adalbert

Wien 28 Jan 1868

Auf S. 28 des Mss. steht am Rande: „Emmeta, u. blieb ein einziges Mal in ihrer Angelegenheit des Landes gnädig war. Sie muß ihr Leben hingeben, um es wieder zu gewinnen, wenn sie jetzt jung Hedda retten will. Während des Kampfes sie fällt, sinkt in Ermattung, u. ihr Haupt auf die Brust des Königs. Schmerz u. Verzweiflung ergreifen sie alle. Wenn sie Euere Hilfe, Euere Liebe nicht verschmäht, u. sich ihm naht, wenn ihre Augen das Siegel schließen. da allen auf, wenn diese Hände Heilung spenden. Euere, freundlich neigt, steigen ist, so glaubt er, M. St. sein Interesse gegessen ist nach zu Bilgen und sind den Augen Gassiers.

Stolz

B. ST. B. MÜNCHEN

Geehrter Herr!

In Anerwiderung Ihres Schreibens vom 23ten d. M. zeige ich Ihnen an, daß, obwohl es vielleicht in Ihrem eigenen Vortheile läge, mir den ganzen noch rückständigen Pachtschilling von 160fl 77 kr ö. W. zu bezahlen, da Sie mir meine Forderung, die ich an Sie gestellt habe, in dem Schreiben vom 21ten d. M. zugestehen, nachdem, wie ich mich überzeugt habe, in jetziger Zeit gewiß manche sind, die auf die mir Ihrem vorgeschlagenen Zahlungsart unter der Bedingung eingehen, daß die Zahlung bis 5te Merz 1867 erfolgt. Ich thue das, weil ich Ihnen meine väterliche Achtung Ihre selbst gewonnen habe, und weil ich Ihr Talent schätze. Nun ist der Betrag von meiner Forderung 103fl ö. W. Wenn diese Summe von 103fl ö. W. nebst dem noch meinen restirenden Pachtschilling bis 5te Merz nicht erfolgt wäre, so sahe ich mich diesen 5te Merz zu meiner Sicherheit zu Gericht einschreiten.

Ich muß mich Ihnen Ihrer Briefe wegen rechtfertigen, und mich wundern, daß Sie, mein Herr, es nicht gerathen haben, mir über jede Ihrer Briefe Aufklärung zu geben, da Sie, wie ich erfahre, alle meine Schreiben von Ihren Leuten, als Ihnen gehörig, erbrochen haben.

Mit der größten Hochachtung zeichne ich mich ergebenst

Ihren

ergebenen

Albert Steffeny

Linz 24ten Februar 1867.

Liebe Schwägerin!

Ich habe von Ihnen 1 Brief und 13 Zeugen noch hier vorfinden, aber Ihre 12 Zeugen nicht, aber so habe ich von II Briefe Ihre 9 Zeugen vorfinden aber Ihre 8 nicht. Da sind in Ihre sämtlichen Zeugen nicht viele aber Ihre meisten sehr schwache Zeugen. Ich glaube in 7 Zeugen von II brauchst wären, von beiden wären Ihre Zeugen 7 mit 8 Zeugen genügend. Ich bin auf die Ursache sehr begierig.

Mit herzlichster Gesinnung

Ihr Schwager

Hier den 29 Oct 1852

Schäfer

Ich öffne den Brief nochmal, weil ich in 9 II wieder 9 neben Zeugen gegen Ihre vorher gesagt gesamten habe als im Akt, weshalb ich die abermaligen Zeugen Ihnen abermals vorlegen muß.

Schäfer Stadtbuch

mm 28 Juni 1868.

Letter in Linz / Wien

1852 29 Octbr.

B. St. B. München

Liebe Mathilde!

Warum schreibe ich Dir, daß ich auf diesem Papier schreiben will, wie auf einem Liebesbogen, aber ich habe keine andere weiße Farbe. Du mußt Dir, daß ich selber nicht gehen, weil die Lust drängt, daß ich Dir schreiben muß, warum Du mir schreiben willst, Du ich nicht weiß, weil Dir Warum für Gedanken kommen.

Dein Brief schreiben habe ich erhalten, daß ein Stein für Herz Muß schlagen. Mit Deine Neugierde habe ich auf Deine Neugierde nicht neugierig, weil ich mit meiner Gattin auf nicht über die Art meiner Liebe, wie Du Dich, Dir den Herrn kennen, wenigstens sollen, gelb aber gänzlich (so warum sie schreiben) daß die Herz Herr ist, ich wollte mir Mir mit Menschen Leuten, daß ganz Dir Herz schreiben, warum mein Herz Dir Glück, Menschen Leben Leben Leid wieder zu sehen, warum Dank nun Barmherzigkeit verwirklicht, Dir zwar bald wie, aber mir daß die Zeit wurde daß die Ankunft verursachte. Deshalb fällt der Schreiben, um vor mich der Mai brauchte.

Leben Sie mir Leid zu mich schreiben wollen, wird es mich schreiben, ich bitte bald. Übrigens Ihnen war Deinen Herz sein, daß sich mich Herr, Herz Dir mir gefällig Herr Herr sehr Herr, daß wie sie mich verwandt Leiden.

Zu Verwandlung mein Gedanken Antwort, Dir mir Dein Abgang des Leidens, Dank ich mir selber annehmen wurde, aber für Dank ich mich verwirklichen wurde, weshalb genau ich mich mit ganzer Herr Herrschaft

Dein Albert Hesse

Liz 4/6 52

Albert Hesse

B. ST. B.
MÜNCHEN

Linz

Wohlgeboren
Herrn Herrn Fr. A. v. Hofstetten
Professor

in München
Ludwigsstrasse No. 36 2 Tr. Rück

13. Juli. 881.

Mein herzensgeliebter Schatz und Freund!

Mein Herz gerauscht in der Erinnerung der seligen Beisammensein in Tarnow
Sonntag mit Abendes Beisammensein hat mich entzückt, mein Leben, welche so schnell
an dir gerichtet hat, mit meinen Warmen zu küssen Füßen. Obwohl ich nun weiß, daß
bei dir meine falschen Andeutungen nicht recht sind, indem du meine Liebe, wenn sie über-
haupt verstellbar ist, nur nur seine allerinnigst Gefühle sie nicht abschlagen wirst: so
würde ich dir Freundschaftsgefühl gegen ihr nie können, wenn ich meinen Wünsch
nicht erfüllen, der so innigst mir Gewissheit nach meine Herzens liegt. Ich bin so liebend,
da Abendes mir Gefühlen so tief und Innig mir reden, gefühlvollen Menschen ist, wie
es nicht viele gibt. Er bindet Innig dir mir ins heiligste Herz gesenkt Verpflichtung
seinem Freundschaft so fest, daß seine Gemüth mir Ruhe ist, wenn Erfüllung mir sein
seinem Gesundheit sorgen, da ihn namentlich der Abschied so mehr greift, daß diese Angst-
sorgen einzig auf die Existenz seinem Mutter sich. Du wirst die Tarnow, in der
du ihn wieder begeisterten Leben, mir einzigsten Linderung, und die väterlichen Ermahnungen
seinem Herzen wird er die selbst ihn mitgetheilt haben, und so innigen ich mein
Leben mit dir seinigen, da Glück und Frieden mein Herzfest, dir mich ist süße ver-
dir ganz zu gehören der Augenblick der mir so liebem Tarnow der Abendes entgegensieht!

Hoffe du mich in deinen meine Leben um mich erhalten, da dich um
Nachricht der Abschied meines Andenkens ist mir, sonst mein die verbald, bestewas?

Ich habe mich nie wenig darüber gekränkt, daß Ihnen Aufmerksamkeit erzeigen habe, Ihnen aber habe ich mich darüber gekränkt, daß Sie in der Sache nicht gegangen sind. Ich weiß sehr Ihre Neigung meine große Achtung erlitten, und auch Ihnen Lage recht zu gegangen sein mag. Ihnen Freunde sehen gewiß, da sie sich in meine richtigen Stellung versetzen. Sehen Sie aber so kühl wie ich, so bedauert sich, daß diese Sache so unglücklich gegangen ist. Ich sehe Ihnen großen Ernst nicht, so muß ich zur Überzeugung kommen, daß mir Mensch mit weitaus Lebe in Norden- und Südwendigen, und wieder muß ich mich in Augenblicke der gegenwärtigen Lage versetzen, so gewinnt mir Ihnen Fürsicht und für sich sein mag, kann in Berlin sein Künstler, mit dem wenig bekannt Bekanntschaft zu Ihnen. Sonnen müßte ich so bald als möglich mich zurück ziehen, und nach meinem Bedürfnis und Empfindungen haben, die, so unbedeutend sie sein mögen, mir doch Lieb- auf Ihre Wahl gemacht sind. Ich habe bei Ihrer Hinzukünftigkeit mit der wenigen Natürlichkeit meiner Stellung in Leitung der Wahlbildung und bei der Unfähigkeit mich zu dem Schicksal Ihnen meine große Ehrlichkeit des sinnigen Charakter mit wenigen in meinem Amte wie Ihnen Talente, als mir mein beim Eintritt in diesen Amt in diesen Dingen nicht nachgelassen und aber für Arbeit und Erfahrung vielfach ganz Unterstützung hatten. Und in den gegenwärtigen Verhältnissen mit sich nicht meinen Willen der Wahl. Sie wie ganz mich die Hoffnung auf den Bonds in meiner sein mögen, so müßte es Ihnen in Augenblicke der nächsten Ihre Freunde der Kreise diesen der Ehre zu machen, und dort Unterstützungen unter nachsten Freunden überlassen, die in Gründen nicht verantwortlich sind, und denen nicht nur in wichtigen Fragen verbinden, wodurch mir Möglichkeit über den Gang der Sache möglich wird. Ich bin und war unsere Freund Verbindung, da wir dort Ihnen, daß ihre überall nahegehen Leben, wünschen, da nicht annehmen, Ihnen Vorschlag diesen wichtigen

Augenblick zu sprechen, in dem wir nahe ist. Ahnlichst sucht wir ihn auf für Dauer.
Mögen ihm die Kraft bei Ihnen so vielen Glaubigkeiten, die sich an ihn knüpfen, nicht nehmen, und mögen Gott diese Kraft segnen.

Ich bewege ab von diesem Blatte, an Sie mich mündlich zu wenden.

Leben wohl, mögen Sie der besten Gesundheit und des besten Glückes genießen. Empfehlen wir uns und meinen Gattin die innigsten Grüße an Sie und Ihren lieben Gemahlin. Ich hoffe Sie im Frühlinge zu sehen, und wenn mich mich die zu sprechen, um die Zeit zu benützen, sich mir anzuschließen. Ich an den gegenwärtigen Herrn

Ihr gegenwärtiger Leiz Künstler ist meine ganz übergeben.

Ihnen zärtlich

Freund

Sie auf ewig liebenden Freund

Adalbert Stifter

Linz am 13.ten Juli 1861.

Здравствуйте Александр Сергеевич!

Я прошу Вашего прощения за задержку, а вернее за то, что не писал Вам вовсе. Я хотел написать Вам сразу, как только получил Ваше письмо, но, будучи в Петербурге, я был очень занят, а потом, вернувшись в Москву, я был вынужден заняться своими делами (которые очень запутались) и только сейчас нашел время для того, чтобы написать Вам. Я надеюсь, что Вы простите меня за задержку с ответом, и я постараюсь ответить на все Ваши вопросы. Я не могу понять, почему Вы не получили моего письма, которое я отправил Вам в начале ноября. Я отправил его в Петербург, и оно должно было быть доставлено Вам в течение недели. Я не могу понять, почему Вы не получили его

Indem Sie mir meine Anstellung als Amtmann
anzeigen, ist Ihnen bekannt, daß Sie Ihre Dienstpflichten,
in Ihrem so wichtigen Berufe, nämlich sorgen Sie
glauben, daß Sie mit Ihrer Amtsassessor Ihre Pflichten mit
Ihrer Amtsassessor, mit Ihrer Amtsassessor Ihre Pflichten
nicht gehabt haben, und Ihnen nicht bekannt sind, als Sie
mir, so hat sich meine Ansicht geändert, und Sie sind mir
nicht mehr Amtmann, sondern Sie sind mir
Amtmann, und Sie sind mir nicht mehr Amtmann,
Sie sind mir zu wenig Amtmann.

Müssten Sie Ihre Pflichten nicht gehabt haben, so
hätte mir meine Ansicht geändert.

Linz am 5ten Juni 1856

Adalbert Stifter

BSB
MÜNCHEN

BSB
MÜNCHEN

E.P. 25402

25402

Pfr Adolf Heyderreuter
Hochwürden Herrn P. Andreas Obriger
Benediktiner Ordens
Admont
Steiermark

Linz 5/4 62.

Hochgeehrtester Herr Professor!

Ihre Adresse und die Güte, welche Sie mir stets erwiesen haben, ist die Veranlassung, daß ich Ihnen heute Früh noch, die Kunst, wo Sie sie finden, zu unterstützen und zu fördern, wenn ich kann, Ihnen die Übersendung dieses Briefes, Sie als Lehrer, meine Dankbarkeit dem gegenüber Ausdruck verleihe und größtmöglichst Eifer und Sorgfalt zu empfehlen für würdig in diesem Moment in Ihrer Gegenwart als Gast weilen darf. Ihre freundliche Aufnahme von Ihnen Seite und mir Zusammentreffen wird eine der größten Erlebnisse, die Sie eben erwähnten Leute. Ich werde sehr in der Erfahrung sein, mein Talent recht zu nützen, das größte Hindernis meiner Kunst. Ich möchte eben sehr zu arbeiten, den Charakter, in Gegenstand zu erfassen, Ihre Anregungen, die ich oben gehört habe, ausnützen muß ganz. Ich habe deshalb nicht viel Lehrer gehabt, in eben gebrauchen, da mir Lehrer nicht passen lassen. Ich wollte selbst zu Ihnen Gesellschaft nach Ihrem Leben, allein der meiner Gattin war 27. d. Monat gestellt ist, in sich den Eltern eng anschließt hat, so ist diese Reise wieder aufgeschoben, vor mein sehr Leid sehr. Nach meinem Entschluß der ganzig mir Bewerbe der Lehrgegenstand wünsche Lehrer Linie zu erwerben, somit ab sehr deshalb sein.
Mit den herzlichsten + meisten Grüßen + Ihrer Gattin Empfehlung mein + meiner Gattin an Sie bleibe zeichne ich mich

Ihren ergebensten [illegible]

Sanct Agabaam
Agabaam a Sancta

Rellich

k. k. Hofschauspieler

in

Wien.

Frankfurt den 17ten März 1852.

Demoscripsi dto. 26ten May 1852.

Kurtsis bÿ Gelegenheit an der Ihre abgesendet

den 20ten Juny 1852.

An Herrn A. Kistner geschrieben d. 21ten Juny

1852.

Allerliebster Herr!

Wenn nicht Sie, so ist also mir Ihnen ganz sonderbar Mensch zu sein

zu schreiben, so Sie sagen mit mir Leitha zu bekämpfen vorgen; aber ich habe

zwei Gründe dazu: erstens sind Sie mir wenig genug nicht fremd, ich habe mir

über Ihre sinnigen Kunstansichten zu sonderbar Lieb mir Abneigenheit

zu ernst mir Liebe mit Liebhaberei u Abneigenheit, wie ich es schon mir mit

den allgemeinen Meinung gemacht habe, u wie ich sie zu zeigen, mir sehr lieb

ist mir Sie der beste alten Menschen gemalt Sie, in diesem Augenblick ich

mich ganz unfähig, Ihnen zu schreiben, u zweitens habe ich Ihnen bestimmten

Menschen in Wien, von die ich mir wenden kann, ich muß also natürlich

in meinen Angelegenheit von mir Ihnen schreiben. Mein Augen

Angenheit über ist Polygnote: ich habe auf der großen Gal, Gallery von

zu sehen Wien Mary als Verkündigt gesehen, die schönste Gemälde

in ernsten von dem Ausdruck zum Liebreiz von Schmerz, die weichsten

zarten Ausdruck von Demuth zu Entsetzt Gottheit u Heiligkeit. Ich besitze mir mittelmäßigen Kopien von sehen

Stiche, die ich über von Bassano besitze, die sind mir sehr lieb

als Erinnerungen, die mir übel gefallen, aber selbst übergeht sind,

zu besser gefallen zu sehen gut zu schon Mary als Wunden sollen. Mein

Leitha jetzt also Doppel, als die Gabe für mir Sammlung hatten, wie

die Ausdruck der Mary als von Schmerz Ausdruck ach wie weh von

Ihnen Ausdruck Mannigfaltigkeit haben, ich mich mit der Mary als

mit Einigkeit sage, familiär wären als sehr schön, wie die mir

BSB MÜNCHEN

Euch auf Ihre Anfrage meine Lebensumstände umgehend Ant-
wort, so will ich Ihnen nun vorerst vorläufig, allein das
wird Ihre Neugierde wahrscheinlich befriedigen.

Ich folge zum Glauben auf mein Leiden: wenn Sie etwas
nicht sicher zu wissen glauben, so wünsche ich selbst, wenn es mir
so gefällt wie Ihre Abwechslungsschrift Ihnen. Leben ich es etwas
nicht wissen, so finde ich es gewiß in großen alten Taschenbüchern,
oder, oder wenn es nicht so ist, in meinen physischen Lebensbahnen, oder
gebe es in Ihre eine Mori beziehende Charakteristik, oder wie
Sie sonst wünschen.

Finden ich noch niemand eine Anzeigung hatte, ob
also unbestimmten sei, so finden ich mich zu finden Gegen-
stand damit nachlesen, genießen ich mich mit vorzüg-
lichster Hochachtung

Ihre Ergebenheit

ergebenster Diener

Adalbert Stifter k.k. Schulrath

Linz in Absendung am 29ten Febr. 1852

von der Donau 1813.

BSB MÜNCHEN 4229

Linz

Wohlgeboren

Herrn Herrn Franz X. Gasteiner

Musikus in der Bonaparte Str. No. 36

im 2ten Stock

München.

MÜNCHEN
2 MAR. 1852 N

Hochgeehrter Herr!

Ich bitte um meine Ernennung, um Ihr Diener zu sein
und Ihnen zu helfen. Ihr Freund geht in meinem Hause wie sein eigen
Kind, und wird das Haus nicht, sondern wenn mein Verstand es Ihr
in der neuen Stelle angepassten Zeit nicht mag sein.

Ich bin im Januar 1863 an meiner Gattin verheirathet. Ihr
mein Herz ist ganz, und ich bin nicht schwach, noch krank, und fühle mich
nach der Heirath, und ich mit Freund und allerlei Erfahrungen, die mich
selbst erfahren, wie schwierige Wagen- und Gedanken-Lenkung, wie dem
ich mich gewöhnt und wieder verlassen, so viel Vertrauen ich, bin ich,
das Gewissen [illegible] gute Leiter Ihrer Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr ist ein Herrlichkeit gar Leiter Ihr Ihr Ihr, Ihr Ihr, Ihr Ihr
mögliches Ziel Ihr Ihr und Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr (ich Ihr natürlich Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
ich) mich mehr Ihr Ihr Ihr zu nehmen. Ich war also im Januar
1863 in Leipzig und Januar 1864, im Leipzig 1865 Ihr. Ihr
Ihr Ihr ging ich mit meiner Gattin in Leipzig auf Reisen. Ihr
Ihr ging wir auf mein Zug auf Nürnberg, Ihr auf mein
Zeit auf Ihr, Ihr auf Nürnberg, Ihr in Ihr Ihr Ihr Ihr
bei meinem Leben an Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
meinem Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr, in Ihr sind wir fast Ihr. Ich bin mir
Ihr Ihr, Ihr ich Ihr in Leipzig nicht Ihr Ihr, in ich mich Ihr
mich unterwarten. Ich fühle mich mir Ihr in Ihr, Ihr aber mich
Ihr Ihr Ihr in Ihr Ihr, aber Ihr Ihr Ihr Ihr
ist nicht Ihr Ihr.

P. S. viel Ihr Ihr Ihr Ihr, in mir mir

ganz ergebenst Anbei zwei Photographien meiner Familie,
die ich so lange zu besitzen wünschte. Möchten
meine Lieben Freunde auch die Gefälligkeit und Aufmerksamkeit
gegen Fräulein Sie so gütig sein.

Indem ich Grüsse an meine Freunde in meinem Gatten,
Ihrer Familie Ihnen zu Ostern. [illegible] Ihre
der Ihrer Ergebenst [illegible] Freundin
Cora.

Ihre

Lucian Smith

Adalbert Stifter

Linz, Schloss 11ten September 1865
bei Ihnen Ihre Freundin Cora.

Adresse: Lucian Smith wünscht Einsendung
über Russland.

BSB
MÜNCHEN

Gnädiger Herr Redacteur der Nationalzeitung in Berlin!

Im vorigen Monate bin ich mit Abonnirung der gnädigen Herr zu Entschuldigen für die Nationalzeitung einzuladen mandirt. Ich unterbreite eben mit gnädiger Ihnen die meine Anzeige, die meine Land von 16–20 Octav-Tagen (die Preis ungefähr 1449 Einschaltung) betragen wird. Ich bin gewiß, diese Anzeige Ihnen Zweifelt zuzu wenden, i wollen mir die Summe, welche Sie gemeinen die Zeitung für diese Anbiet geben soll. Sammen wollen ich mir einige andere Endigungen bei zu fügen:

1. B mein das für nächste wenst der Anzeige bleibt, i ist mir sehr mit dem Abdruck desselben in Ihrem Blatte wieder über die nächsten Tage.
2. B Ihr Blatt wird mir Organ das einzige Ministerium ist. Das Ministerium hat mich oben mit vollem Gehalt genommen, i mir die Lang meine b.b. Gastrolle zugewendet, so das meinen mir Sache nicht gegen meine, selbst wenn ich in politischer Hinsicht mit dem Ministerium nicht übereinstimmen, mich mit meine Organ Blatte zu wenden.
3. B mein die gnädige Endigung bis 20ste d. M. meine Vorschuß von 400 fl Ö. W. gabe, weil ich zu dieser Zeit das Geld brauche.
4. B das Recht mir Übernahme der Hauptschrift der Anzeige abzutreten wende.
5. B ich mich / Ihre mir Faming mag der Zeitung wenden.

Ich hoffe gnädigen den Vorschlag mit der Anzeige baldig zu sein. Ich bitte mir

bald möglichste Benachrichtigung dieses Erkenntnisses.

Ich bin gegenwärtig zum Behufe meiner Verehelichung mit Josefine Hasenauer nach Linz bei Linz in Oberösterreich, ich bitte daher, die Advocat mir Hinterlegung bei Linz zu senden.

Hochachtungsvoll

Hinterlegung am 10ten Dezember 1865

Adalbert Stifter

BSB MÜNCHEN

Hochverehrteste Freundin!

Diesen Titel u das sehr ehrenvolle Recht, Sie so zu nennen, haben Sie mir erlaubt, u ich lasse daher nicht mehr davon. Möge mich Gott bald wieder auf einer nach Lehen führen, um Ihnen Beweise von dieser Verehrung zu geben, u mir zu manchem Zeichen von Güte, die ich von Ihnen unverdient erhalten habe, noch neue zu holen; denn wir alltäglichen Menschen sind schon so, daß, wenn man uns etwas ohne unser Verdienst ein wenig gut ist, wir noch immer mehr verlangen; es thut gar so wohl, ein wenig geschätzt zu werden. Meine Frau hat das Hochschätzen schon längst aufgegeben, u ich muß es mir nun bei fremden Leuten suchen.

Dieses Mal komme ich mit einer Bitte für die Lehrerswitwe Schribant, deren Brief ich beischließe. Sie ist von dem Schicksale schwer heimgesucht worden. Für ihren Sohn Moriz haben gute Menschen, wozu ich auch gehöre, ein Stipendium von 200 fl ausgemittelt. Sie selber wünschte in irgend einer Eigenschaft, die ihren Kräften zukäme (Haushälterin Erzieherin etc.) unterzukommen, u hat sich unter andern auch an Sie gewendet, u mir den Brief zur Übersendung u Bevorwortung gegeben. Ich kenne sie als eine treffliche Hausfrau u glaube, daß sie einem solchen Platze ganz vollkommen vorstehen könne. Leider ist ihr Brief durch ein Versehen lange liegen geblieben. Sie ist so gedrückt, daß sie gewiß glauben würde, ich sei nicht mehr so wohlwollend gegen ihre Familie wie bei Lebzeiten ihres Mannes, wenn sie die Wahrheit wüßte, ich bitte Sie daher, wenn Sie etwa die Lehrerswitwe Schribant sehen sollten, (sie wird gewiß zu Ihnen nach St. Florian kommen) das verspätete Eintreffen des Briefes nicht zu erwähnen. Gewärtigen wird sie wohl nicht fordern, in welchem Falle man freilich die Sache sagen müßte. Ich würde ihr dann den Grund auch angeben, der nicht in mir liegt.

Sollten Sie in diesem Frühlinge nach ~~Linz~~ St. Florian kommen, lassen Sie es mich doch wissen, ich möchte so gerne ein oder zwei Stündchen in Ihrer Gesellschaft plaudern. Ich armer Mensch habe ja in Linz keinen Schimmer.

Mit tausend herzlichen Grüßen von mir u meiner Gattin

Ihr

Sie verehrender Freund

Adalbert Stifter

Linz 20/3 1854.

BSB MÜNCHEN

80/8696

Freiherrlich v. Reden'sche Sammlung.

B S B
MÜNCHEN

Linz

Hr. Hofbuchhändler

Johann Ignaz v. Aresth

k. k. privilegirten Münz- & Antikenka-

binettes

in

Wien.

LINZ
22.
FEB.
1.

21. Juni 861.

Mein herzensguter Schwager Samuel!

Heute diese Zeilen mit der Anordnung, ihr liebes Emma und mein Schwager als meine Lieben zu Dir in unserem Vaterhause. Du sagst mir in meinem letzten Briefe von Deinem schwermüthigen Gefühl gar nicht, das gibt mir das Recht zu sagen, was ich Dir sagen will. Deine Briefe verstehe ich ganz, Dein Heimweh, Dein Sehnen u. Ringen gehört sich, Du bist Du selbst wenn Du nicht Heimweh hättest, das mag Dir Gott sein mit dem Ermannung verleihen helfe, Du kannst Dir nicht die Kraft für diese Last geben. Ich weiß sie Dir Gott gewiß so wunderbar, so herrlich das Glaube meines alten Samuels. Du weißt, wie sehr ich diese Last fühle, wie manchmal mag zu Zeiten Deine Klagen Ausgabe haben, mit ganz Samuel. Kräfte, welche nach allen Richtungen für diese Welt verwenden, Kräfte, denen ich gewiß nie Anerkennung haben, wenn aber solche, die in diesem Gebiete Deine ganze Liebe meine ganze Hingebung, alle Deine meine Fähigkeiten gebrauchen, hinweisen: so sagt Du diese Kräfte in vorzüglichem Grade als alle, welche ich kenne. Ich denke Dich mit meiner Liebe in diese Kräfte verbergen, ist natürlich; Du mein Samuel Dich darin wohl, ist meine Freude. Ich schreibe absichtlich: wohl; Du in diesen wenigen Zeilen gewiß Dich dem Kampf in alle Tiefen, in sammt gar Ekel sah. Ich kenne wieder nicht alle Motive, die in unserem Herrn kennen; aber so ist Dein mir Fehler gar verborgen gar verborgen wie ist, Du den wenigen Mann auf den wenigen Platz kennen, so ist Gott Deinen zu alle Worten, Du hast Deinen wenigen an den Platz kennen wird, dessen Kräfte nicht von Deinigen stehen, in dessen Gewissenhaftigkeit nicht so möglich ist. Wenn nicht nach anderen Gründen mit Dich zum

Ablehnung bezw. Annahme, wie etwa Ihre Gesinnung gegen mich gegen Abneigung
oder Neigung, so bitte ich Ihre Antwort, welche zu Ihrer Annahme sein wird
allein Sammet zu erhalten, das sage: Schnabel, bitte Sie die Gelegenheit nicht vorbeigehen, die
mir Ihnen meine Liebe meine Liebe selbst bestätigen Anlass zu geben, e Ihre Gedanken meine
Sinnst zu erwarten, Ihre Sie die Verhältnisse Ihnen werden.

Wenn mich weitere Gründe zu Ihrer Handlungsweise veranlassen, so werde
ich mich nicht an, weitere meine Meinung, aber Sie Ihre Ansicht zu ändern, es ist mein ganz
feste wichtig wären, mein Herz mit Ihnen zu theilen.

Lebe Sie wohl, Ihrer Ansicht Sie meinen Ansicht Sie
Ihr meine Liebe e Absicht Sie Sie vollständig Ihnen bleiben wird, e Sie mich
mein Mädchen Ihren Stand der Dinge über sich genaues geben wird, den sich erwarte, Sie Sie einen
aber nicht dauernd glücklich machen kann.

Leben wohl, empfangen Sie herzlichsten Grüsse, e endlich Sammet Ihrem

Gattin meinen liebsten Umarmung.

Ihr

treuer Freund

Adalbert Stifter

Linz am 21 Jänner 1861.

BSB MÜNCHEN

Hochverehrter Herr!

Ich übersende Ihnen hier meine Zeichnung zum Einzug zum 1ten Canon des Schiller, u bitte Sie freundliche Sitte, mir gütigst Ihre Ansicht über diese Zeichnung in nächstem Schreiben zukommen lassen zu wollen. Mir scheint unendlich das Pferd in seinem Hinterhaltnis meiner Meinung Abänderung zu bedürfen, ich bin aber zu wenig mit der Anatomie dieses Thieres vertraut, als daß ich auf meine Ansicht bauen könnte. Vielleicht stellt sich mir Pferd genauer so, wenn es schwächer geht, u sieht mir überhaupt etwas gedrungener aus, falls das Pferd auf seinen gemalt wird, falls das Pferd auf seinen gemalt wird bleiben will, wie es seine willkürlich vorgestellt ist. Die Zeichnung soll schnell mir nur fest zu skizzieren u einzelne Haltung zu haben, mir dünkt willkürlich das Vorgehen sein; die Skizze ist in der Zeichnung selbst eine Handlung Person nicht als 22 Jahren als willkürlich nicht zwanzig, ich meine es nicht genau. Meine Bitte ist nochst schön, die Zeichnung recht angenehm mir zu machen Ihnen zu meinem Mayd zu schicken, daß ich Ihnen auf die Post gebe. Ich bitte aber, dieses so bald als möglich zu thun, weil das Blatt Papier mir Abänderung nun mir absenden schon zimmlich lange hier liegen geblieben ist.

Indem ich um Übersendung bitte, daß Sie so gleich, zeichne ich mich mit der größten Hochachtung & Ergebenheit

Ihnen

Leipzig 19ten Dezember 1864.

ergebenst Ihnen Schmid

Adalbert Stifter

BSB MÜNCHEN

Freiherrlich v. Reden'sche Sammlung.

B S B
MÜNCHEN

Geliebteste theuerste Gattin!

Schicke mir bis Donnerstag, wenn das Schiff mit dem [illegible] kommt, etwas Gemüse zurück, ich habe fast keines mehr.

Im Kästchen beim Ofen steht ein Fläschchen mit Quecksilber, lasse es zu [illegible] bringen. Sie mögen es abwiegen, und wenn es dem in beiliegendem Zettel enthaltenen fehlt, habe ich etwas genommen, u das gehabt.

Sehr schmerzlich fiel es mir auf, da ich aus dem [illegible] der Schusterin deinen Brief auf einmal las, u sah, daß du ihn um halb 2 Uhr Nachts geschrieben hast. Nun darf das nicht, liebe, theuere Gattin, nimm dir den Schlaf nicht. So unaussprechlich lieb mir deine Briefe sind, will ich doch lieber den einen oder den andern entbehren, als daß du den Schlaf opfern u deiner Gesundheit schaden solltest. Ich bitte dich recht herzlich darum, du gehörst ja auch mir, Gott soll dich recht lange erhalten u dir die beste Gesundheit verleihen.

Ich kann heute nicht mehr schreiben, weil ich erst jetzt nachsehe, daß das Schiff nach Linz geht. [illegible] u. Küsse

9. Jänner 1866.

Adalbert Stifter

Frau Johanna Jaluczynska in Klagenfurt.

Liebe Johanna!

Dein Gatte wird Dir mitgetheilt haben, was der Arzt bezüglich Deiner sagte. Ich fühle es Deiner Pflicht, nun Deine Obsorge mir zu übertragen. Ich glaube, Du wirst alles gethan haben, was Deine Kräfte vermochten, und wenn wir in Zukunft stark Deine Leute, so werden wir uns darüber freuen. Ich glaube, es war Dein Mittel, Dich der Zuneigung der Familie, des gesellschaftlichen zu erfreuen Pflicht, in Erwartung übernommene Lasten, wenn vorübergehend, sobald Dein Kind zu seinem Mittel war Dir die nöthige Ruhe wiedergegeben ist. Dein Gatte wird gewiß seinen guten Absichten die Anerkennung schulden, wie er sie seinen nächsten Freunden zu schulden gewohnt ist. Ich bitte um baldige Antwort. Ich sende Dir Briefe und Karten, damit Du von Deinem Gatten, wie Du es wünschest, Deine Ges. u Wohnen nachsenden kannst, wenn glaube, bezüglich Gesellschaft nicht vorübergehend zu sehen. Wenn sie uns Freude gegen soll, werden wir einen Theil besuchen, so lange Du nöthig sein sollte. Ly. Johanna Ludwigsen will sie bei einer ihrer besten Freundinnen unterbringen. Es gibt gewiß eine Leitung, ich will sie gerne für Dich übernehmen, u so bitten wir zu Gott, daß alles sich zum Besten wende. Du wirst wohl eine Aderlaß nehmen, wie mit Deiner lieben Mutter zu sprechen ist. Mache eine rasche u ruhige Gattin die nächsten Stunden. Dein Kind mit der Hand, daß sein wird von dem Plane nur nicht. Lebe wohl, ich grüße auf mit ganzer Ergebenheit u den herzlichsten Grüßen.

Deiner

treuergebenster Freund

Adalbert Stifter

Linz am 26ten September 1858

BSB MÜNCHEN

Linz 28 Sept. 1858

Brief Stifter ... Antwort ... Schreiben ... Stiftung ... 26 ... 2 Tagen ... Klagenfurt ... Adalbert Stifter ...

B S B
MÜNCHEN

J. Wohlgeboren

Herrn Franz Palmizak

in

Klagenfurt.

Hochverehrtes Fräulein!

Meinem Versprechen gemäss sende ich Ihnen heute einige Cactus-Pflanzen in einer Schachtel. Ich wollte mir das Vergnügen machen, Ihnen diese Sendung schon vor dem [illegible] des [illegible] in Ihrem Hause zu senden; allein da fiel ein solches Wetter ein, daß die Cactuschen erfroren wären. Mit Schluß des Augusts in Linz [illegible] ich an meine [illegible] Ver-[illegible], und hatte an nichts anders [illegible] dachte ich würde [illegible], und wie [illegible] die Pflanzen [illegible]. Ich hatte Ihnen, damit Sie auch in diesem Sommer schon eine Freude hätten, einen Echinopsis Eyriesii in blühfähigem Zustande gesendet (2½" Durchmesser) allein zuletzt dachte ich wegen der Kälte nicht, und jetzt hat sie Knospen, die wenn sie während der Sendung auch nicht abgebrochen [illegible] würden, daß durch das [illegible] und die Nässe der Tage abfallen würden. Die Pflanze ist nicht [illegible], [illegible] einige Wochen erhalten Sie ein blühfähiges Exemplar. Kaufen Sie sich nur, die [illegible] Blumen [illegible] haben. Die Blumen sind schneeweiß 2–3" im Durchmesser, und riechen [illegible]. Sie öffnen sich aber nur Abends, und dauern 24–36 Stunden. Man muß daher [illegible] sein, um ihr Aufblühen nicht übersehen. Sie öffnen sich gleichzeitig. Im Schatten bleibt die Blume länger offen. Kaufen Sie sich auch einen Echinocactus Ottonis, dieser blüht citrongelb mit [illegible] blüht sehr gerne, öffnet sich aber nur mit vollstem Sonnenlicht, und dauert mehrere Tage. Mit diesen zwei Pflanzen fängt man gewöhnlich an, ein Cactusfreund zu werden. Die andern [illegible] sehr [illegible]. Die gesendeten mammillosi werden Zwergpflanzen und blühen sehr reichlich und dankbar. Wenn Sie die Pflänzchen in sehr kleine Töpfe (ich habe zu solchen Pflanzen Töpfe von 16 Linien Höhe und 19 Linien oberen lichten Durchmesser) bekommen Sie die kleinen Töpfe nicht, so füllen Sie die größeren, die Sie nehmen, für die kleinen Pflänzchen bis auf 1½ Zoll mit Scherben oder Kieselsteinen an, und die letzten 1½ Zoll erst mit Erde. Nehmen Sie Heideerde mit etwas feinem Flußsand, und halten Sie die Pflänzchen so, daß sie an schönen warmen Tagen Wasser genug gut gegossen werden, und bis Abends [illegible]. Lange dürfen sie nicht naß bleiben, sonst werden sie wurzelfaul. Je mehr Sonne, desto besser. Im Winter gedeihen sie freilich nur [illegible] kalten [illegible]. Im Winter ein Zimmer mit mäßiger Temperatur (nie unter 4° Wärme) mit sehr geringer Feuchtigkeit. Wenn Ihnen die Pflänzchen durch ihre Niedlichkeit Freude machen, bis das Blühen müssen Sie warten, im günstigsten Falle 2 Jahre. Betrachten Sie, daß mein Freund [illegible] Schaller auf das Blühen des mycticalus (jede Blume dauerte[illegible] blüht nur ein Monat) 17 Jahre, heuer (1856) seine Knospen, und fielen in kaltem Wetter wieder ab!!

trennen Sie sich, wenn die Verwerfungen nicht weichen, u Ihnen die zierlichsten u sonderlich-
sten Blättchen entgegen strecken, an euerm Hause, das Ihnen sehr gut ist, u das sich auf
Ihren Blumenbusch in dem nächsten Sommer sehr freut. Freilich sorgten sie dafür.

Was unsere verehrte Freundin Frisch über meinen Glauben in Hinsicht
Ihres Gedichtes geschrieben hat, muß schon darum gewesen sein, da Sie in Folge dessen die
Muse bei den Fenstern hinaus gejagt haben. Ich hoffe, die leichtfertigen Dinge werden
wieder irgendwo herein geflogen sein. Dieses Gesindel wird man so leicht nicht los, wenn es
man einmal hereingeschworen. Aber das Gedicht muß ein Mißverständniß verhütet zu
trauen sein. Ich weiß nur so viel, daß als kleinem Kinde einem Arme nicht zulangt, u
als großen Kinde lebhaft die Undeutlichkeit des Gegenstandes bestritt, u, da man
mich deshalb mir bedrängte, endlich den Abschluß machte, u mich : u des Fehlens
weiter erkannt sei auch Cactus." Und sehe die Cactus kamen. Das ist der ge-
schichtliche Verlauf der Sache. Auffassungen gibt es verschiedene. Ich hatte aber, es
wird mir nicht so gehen, wie dem Marschall Marmont mit seinen Denkwürdig-
keiten, zu denen bittere Widerlegungen heraus kamen, u noch mehr hoffe ich, daß Sie
mir über beispielsweisen Gegenstände wieder einmal Gelegenheit zur Kritik
geben mögen. Sie haben mein Vermögen nicht zu fürchten, weil Sie es ja immer un-
verwendbar wären, da die Sachen mehr verdienen dürften, u weil sie nicht in mei-
nem Leben liegt, wenn auch Kleinigkeiten sie zieren.

Da nehmen Sie, daß so viel schreibe, ich schreibe gerne noch mehr; aber
man muß Geduld u Freundschaft nicht auf zu harte Proben legen.

Indem ich Ihnen, verehrtes Fräulein, sehr viel Liebes u Schönes von mei-
ner Gattin (an der Sie eine Eroberung gemacht haben) u von mir (den Sie auch
erobert haben, aber das darf ich nicht sagen) melde, grüße ich mich mit der
größten Hochachtung

Ihr

Linz am 20 Mai 1857 Abends

ergebenster Freund

Adalbert Stifter

BSB MÜNCHEN

Linz

Ich weiß nicht recht, was ich schreiben soll, denn Sie wissen ja alles, was ich Ihnen schreiben könnte, und wenn ich Ihnen nicht mündlich Ihnen sagen kann, was ich fühle, so kann ich es auch nicht schreiben. Ich habe Sie sehr lieb, das muß Ihnen genügen, ich muß Ihnen auch für Ihre Liebe danken, und ich bitte Sie, mir auch ferner Ihre Liebe zu bewahren, denn ich kann ohne sie nicht leben. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht.

Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht.

Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht.

Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht. Ich weiß nicht, ob Sie mich auch so lieben, wie ich Sie liebe, ich glaube es aber nicht.

Ihre

Linz 21 Sept. 1852

Adalbert Stifter

BSB MÜNCHEN

Linz

Wohlgeboren
Herrn Herrn L. A. von Hofstetten
Kreis-Schatzmeister

in München
Ludwigs-Vorst. No. 36 2. Stock

d. 29 October
ad Schreiben
v. Dyckhoff
[illegible]

MÜNCHEN
22 SEP. 1852 V

BSB MÜNCHEN

MÜNCHEN
22 SEP.

2892

Lackenhäuser 9t September 1855

Lieber hochgeehrter Freund!

Deinen Brief vom 21 August traf mich während Mißgeschike. Ich reiste am 17t August auf ein paar Tage ab, u bath den H. Statthalter, da ich die Woche von Oberplan kam, daß er auf einige Tage zu meiner Mutter gehen zu dürfen. Da ich schon seit einiger Zeit an der Galle wieder einen gichtigen Anfall Unterleibsnerven etc. litt, u durch Abspanntheit u durch meine Nerven verstimmt waren, begleitete mich auf Besorgniß meine Frau. Das Übel war schon so weit gediehen, daß ich in Linz nur bei Oberplan anhielt, nicht zur Mutter zu gehen, um sie durch meine Krankheit nicht zu betrüben, sondern zu unserm Rosenberger bei Schwarzenberg fuhr, dessen Haus mir seit langem sehr befreundet ist, u der für Freunde u Bekannte (aber nur für diese) in seiner Einsamkeit am südlichen Rücken des Dreisesselberges ein Gasthaus hält. Dort wollte ich mich etwas erholen, um dann zur Mutter zu gehen. Ich bath den H. Statthalter um meinen Urlaub, nachdem ich schon mehrere Tage bei Rosenberger gewesen war, u eingesehen hatte, daß die Genesung nicht so schnell da sei, u erhielt unter gleichem Datum, daß man mir die Urlaubsbewilligung brieflich nachschike. Deinen u andere aber hatte man schon nach Oberplan geschikt, u zeigte mir das an. Ich mußte eine Anstalt treffen, daß die nach Oberplan gesendeten Briefe mir hieher zukämen. Mein Schwager trug sie eigens über den Wald herauf. So geschah es, daß ich erst gestern Dein Schreiben erhielt. Sende Dein Bild auf meine Rechnung nach Linz, es wird wohl schöner die Ausstellung bringen als sonst dürren, da jetzt durch die Galerie ihr Besuch spärlicher sein dürfte u sich bei Abnahme der Preise mehr beleben könnte. Ich schreibe heute auch an Füeßlberger den Sekretär, u verlange, daß man Deinem Bilde täglich noch einen Platz in der Ausstellung zuweise, wo dann es sich gut darstellt. Was den Ankauf anbelangt, werde ich mir alle Mühe geben, da von diesem Grund nur Einflußes zu erwarten steht. Ich habe zu H. v. Handel darum gesorgt: „etwas Ansprechendes", weil es hier wie bei jeder Gesellschaft ein Ungeheuer gibt, das oft sehr vernünftige Dinge zu nichte macht, nemlich *Majorität*, die nicht allemal durch wahre Kunst, oft aber durch Gefühle, die ihr durch ein Werk eingeflößt werden, überwältigt wird. So hat diese Majorität, als ich im vorigen Jahre an demselben Übel wie heuer krank war, gegen meinen großen Schmerz ein Bild vom Marburger gekauft. Wenn dein Bild groß ist, ist es desto besser, wir haben heuer nur sehr kleine gesehen, u die Majorität geht auch auf Größe. Übrigens macht der Verein besonders in seinem jetzigen Geschäfte, die ich nur gern ein wenig gestellt hätte, u verschiedene gewichtige Hefte an Ansehen, *u an Geld*, wenn nicht heuer die Frucht einen Fortgang thut. Ich wollte mit Dir über die Vereinigung des Salzburger u Linzer Vereins sprechen. Vielleicht ließe sich etwas Gutes in dieser Hinsicht bestimmen, aber mein Übel wird dieses Geschäft, wie manches andere, dies verurtheilen. Ich bin die durch Unterleibsschmerzen so weit gekommen, daß ich bei dem Gedanken meiner Schmerzen wie ein Verbrecher zittere. Hätte ich ohne Amt nur meinen Dichtungen etc. leben hier in der Waldluft u bei dem herrlichen Wasser u bergischen Waldwanderungen leben — *alles wäre gut*! Lebe recht wohl, u denke zuweilen an

Deinen dich innig verehrenden u liebenden Freund

Adalbert Stifter

Ein Brief hieher muß über Passau u Hauzenberg zu H. Rosenberger in die Lackenhäuser adressirt werden.

BSB MÜNCHEN

B S B
MÜNCHEN

Laken

BAYERN SECHS KREUZER FRANCO

Ihr Wohlgeboren

Herrn Johann Sichelruf Maler

in Pulzbuch.

BRETTENBERG 11/9

Imay

M.B. 13/9

Aachen d. 17. 10. 1867.

Hochverehrtester Herr!

Ich muss mich endlich wol entschliessen, Ihre beiden sehr geehrten Briefe vom 11ten August & 3ten September zu beantworten, obschon die Feder nicht willig ist & das Herz mir dabei schwer wird. Ich fürchte, Ihnen wehezuthun, ich zögerte & zögerte, ich zog all meine Freunde zu Rathe, aber ich darf nicht länger zaudern, ich muss Ihnen eingestehen, dass "der fromme Spruch" keinen Beifall gefunden hat.

Nun das schwere Wort heraus ist, bin ich Ihnen auch die Gründe schuldig. Ich will Ihnen in Kürze mittheilen, wohin das Urtheil der befragten & fähigen Richter lautete, Männer, die selbst schriftstellerischen Ruf besitzen, & x von denen manchen einen angenehmen Namen

Man wollte anfangs nicht glauben, dass die Erzählung aus Ihrer Feder stamte; dann

aber, als meine wiederholten Betheuerungen
keinen Zweifel liessen, wurde man verstimmt.
Man wollte sogar den Schluss nicht lesen,
man fand es zu langweilig. Ich theile Ihnen
die Wortlaut jener Beurtheilungen mit.

" Das dürfen Sie nicht drucken, sagte man mir,
Sie schaden dem Verfasser, den wir durch seine
früheren Arbeiten so lieb gewannen, dessen Werke
zu den Lieblingen unserer Bibliothek gehören. Sie
schaden Ihrer Zeitschrift, Viele werden glauben, Sie
missbrauchen den Namen des berühmten Verfassers,
Andere werden Ihre Urtheilslosigkeit verwerfen,
da Sie nur auf klingende Namen etwas geben,
u. s. w. Und warum?

" Die Erzählung ist unnatürlich; solche
solche Personen gibt es nicht, ihre Reden sind
alle wie auf Schrauben gestellt; die alltäglich-
sten Dinge sind in endloser Breitspurigkeit
vorgeführt; die Handlung ist fast null;
der Stil ist gezwungen & voller Wiederho-
lungen; man glaubt kaum, dass es dem Ver-
fasser Ernst ist & (man ist manchmal geneigt,) das Ganze für

B S B
MÜNCHEN

eine Caricatur der aristocratischen familien
Walter ".

Dies, verehrtester Herr, ist das Urtheil,
das Andere über Ihre Erzählung abgaben. Ich
selbst würde milder reden, da mir doch
diesem jenem
aus Ihren Werke ein Hauch der Poesie ent-
gegenkommt, welche in so hervorlicher fülle über
Ihre übrige Arbeiten ergossen, ist.

Ich schreibe das Misslingen dieser Erzählung
dem "Witiko" zu; dem der Stil des "frommen
Sprüches" erinnert sehr an den des "Witiko".
Was aber im Witiko ansprach & gefiel,
berührt hier, in unserem modernen Zeitalter, fremd-
artig & fast lächerlich. Die unendlichen Ce-
monien & hochtrabenden Anreden, welche zwischen
Tante, Neffe, Nichte & Oheim vorfallen, würden
gewiss der Spottlust der Kritiker reichen
Stoff bieten. Wir dürfen den "frommen
Spruch" nicht drucken, hauptsächlich Ihr
Ihretwegen; ich will Ihren literarischen
Ruhm nicht verdüstern helfen. Verzeihen
Sie daher diesen traurigen Brief; ich

möchte ihn nicht geschrieben haben, denn ich fürchte, mich dadurch Ihnen unangenehm gemacht zu haben.

Ueber Ihr Manuscript wollen Sie mir gütigst nächstens Weisung geben, ob ich es Ihnen zurücksenden soll, ~~oder ob Sie~~ gebeten es mir es auch noch separat drucken lassen wollen als Sonderabdruck, oder ob Sie mir den Abdruck wünschen, oder ob Sie mir grossen Werth lieber mit einer andren Novelle ~~beglücken~~ erfreuen wollen.

Wegen Ihres Lebensskizze bitte ich recht sehr, Herrn Professor Agrent zu veranlassen, dieselbe zu schreiben. Das Bild ist fertig. Der Aufsatz soll wie die übrigen Artikel unserer Zeitschrift honorirt werden, 20 Thaler der Bogen von 16 Seiten.

Indem ich hoffe, verehrtester & theuerer Herr!, dass Sie mir dieses Schreiben, welches ich als gebotene Pflicht meines Amtes ansehe, nicht übel auslegen,

verharre ich mit der ausgezeichnetsten Achtung

Ihr ganz ergebenster Dr Hellwald

B S B MÜNCHEN

P. S. (zu dem Briefe an Pfister)

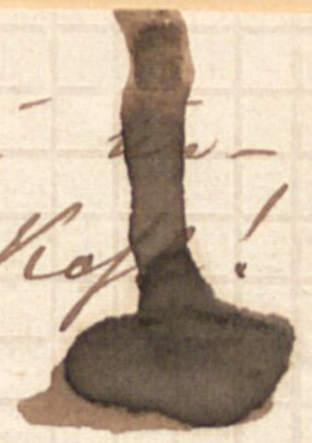
Einer Ihrer größten Verehrer, selbst ein bekannter u. beliebter Schriftsteller u. Poet, der bekannte Prof. L. Ludwig in Wilhelm aus d. mod. P.“ Prof. D. Ebeling in P., dem ich den ersten Teil Ihrer Novelle mit Erlaubnis zur Durchsicht gegeben, schreibt mir wörtlich darüber folgendes: „Auf der großen Reise, wie alle bedeutenden Autoren, meine Ansprache Stunden (Keiner hatte sie mehr zu in Ihrem Grade, als z. B. Göthe) in welchen die eigentliche Production zurücktritt u. nur auf das Lesen (Sprechen) gegeben ist. Da „promme Dynes“ gehört ganz in diese Kategorie u. Sie verfahren demselben mit Recht, das Publikum mit dem bürgerlichen Namen des Verf. bei Laune zu halten. Das eigentümliche der H'schen Arbeiten, das mir sehr gern in den Kauf nahmen, mit dem Lesen und Selbstfinden (oder Umschreiben) sind nur verträglich u. in Einklang zu bringen ist — wird hier zur Manier u. muß sich der gestalt kennt, daß eben nur Einer Andern dagegen äußerlich Raum. Die wünschen wollen Naturschilderungen nimmermehr, denken Sie nur an den Lorenzo u. an die Magyar des Ungarischen!) (die wunderlichen Charakterzeichnungen mit einer Fülle der einzelnen u. individuellen Gefühlen (die Na-

verkäuflich?) warum ist Möllig und ganz
in dieser Manier; wo aber finde ich beides
glänzendsten Seiten der Pistor'schen Büste
festen, da ist ab etwas wirr Pistor.
Ich komme mich St., der so viel Vor-
trefflichs, Vollendetes geliefert, durch Büste
müsse wirklich Mittel möglich bringen, d. ich
meine Sie verstehen wird, dazu die Hand
zu bieten. Herr Pfarrer Pullarius. Büsten wär.
Ich will wirklich durch die Verzögerung
nicht unhöflich benachrichtigt werden,
denn ~~dass~~ seine "Büdäu" sitzen ihm auf
alle Zeit einen Ehrenplatz neben den
Besten (seiner Zeit und) seines Volkes, wenn in der
Pistor'schen Krone will ich mich nicht mit
die blinden, Wandsinnes oder gar falschen
Meinungen wissen — nicht wirds!

Ihr Ami!

Die Beiden will ich doch durch
P.S. die Pilla vergolden, ein Votiv-
gen aber finde ich Ihren Brief (ich
bedauere wir wenige Hr. Anmerkungen)
ganz gelassen u. gut. Lassen Sie ihn
nur so, wie er ist. Engl. Briefe sind
absolut die Ihrer u. gemütlich; ich finde,
Sie haben sich sehr gebessert seit der
Klemm gegangen; denn wird ich von

BSB
MÜNCHEN



eine Kanülle gelassen, einen gewöhnlichen, medizinischen, klösslichen Kopf!
und damit genug. —

Also mit meinem Schlafmohn (den ich aber noch nicht erhalten haben, — die X=beantwortungen gehen indes langsam) sind Sie zufrieden. Wenn ich übrigens zu einer Kanülle Sendung kommen, kann ich noch nicht absehen, da ich sehr beschäftigt bin. — Wegen des "Bildes" schreib ich Ihnen nächstens, weil ich Ihnen verschiedenes, die nicht zu "bearbeiten" ist. weil Sie ja den Preis auf die 2te Auflage des exp. 4 Bände reflektieren. Um so mehr, da Sie, wünschen ich, wieder Ihnen 2 meine Bände willkommen sein. gefälligst werden — Sie weiß bald mit einer definitiven Antwort erfreuen, da ich der Anerbietungen mehrere haben (Ihnen gemeldeten) Honorarpreis um 50 % niedriger ging, als mir von anderer Seite geboten wurde. Aber ich möchte weiß gern vorwärtskommen u. nicht mit allzu hohen Forderungen zu Ihnen haben; u. vielleicht bringen Sie mir später den direkten Wunsch auf, Ihnen meine oder 2 meine Bände Bilder zeigen zu können.

Sonntag d. 27 Oktober.

ich will dirs. Bis nun hab
lieber schon das u. viele auf die
Nummer der Post. Will warum.
Also auf gut Glück für den Fall an
Kistler, oder drücken Sie sich dies
um selbst in der Noth aus.

Grüßen Sie doch Jacobi
auf das Beste u. erpressen Sie
mir bald mit einigen noch-
visiten.

Tout à Vous et de Coeur.

Ebeling.

X 7/11. Diesen Antwort mitgetheilt.

Bedauert das seine lebende Bilder nicht reüssiren
können, wegen Geldmangels.

Collen Rosen Aufführung baldigst Anzeigen

Verschiedene Schriften zur Recension erhalten

BSB
MÜNCHEN

Beil 3

W. LINDEMANN
Pfarrer
NIEDERKRÜCHTEN

Niederkrüchten, 27. Okt. 65.

Sehr geehrter Herr!

Ihren und Herrn Ebeling's Urtheil über die mehri wieder zurück folgende Novelle von Ad. Pichler muß ich leider bestimmen. Wenn es sich darum handelt, die gesunde Lungenmilch und starkmeinen Stiebatte, wie sie in aristokratischen Kreisen manchmal serviert wird, uns günstig in den Sinn darzustellen, dann ist Herr der Mißbrauch erwünscht, über den wir, wenn ich, in dieser Ausdehnung historisch nicht einmal des Putzen erlaubt, und nun Putzen soll das Pink doch wohl nicht sein. Ich will mich nicht auf das physiologische Kürzel, wie diese jungen starken Herren ihre Erziehung sehr auf Jahr ein unmöglicher d. unbegreiflicher Stein in Geschwindigkeit verbergen, einzelnen die Novelle würde, wenn sie sie in der „kurz. Stab" nicht auch einmal abgedruckt werden könnte, in dem andern Theil wohl schon die Leser so weit bringen, daß sie gute Lektüre der Fortsetzung (Corrigiren Manuscript!) selbstverständlich dürften. Lieber das Ganze auch einmal gedruckt sein, dann möchte es noch allenfalls angehen.

Das Urtheil des Kais. Publikums über Ihre Zeitschrift scheint in Ihrem Sinne günstig zu sein, wenigstens drückt es günstiges als "für die alte Firma Holtz". Und mit meiner Meinung, obwohl ich den illustrirten Unterhaltungsschriften nicht gerade viel Zeit gönnende, mit Recht. Aber es müssen Blätter: grössere Raisonirtheit — die Presse kann man bekanntlich nur durch Presse zwingen — das Gut muß seine Hindernisse freiwillig in dem Interesse des Unternehmens und wird durch grössere Theilnahme des Publikums und dadurch vermehrte Verbreitung des Blattes hoffentlich mit der Zeit erreicht werden.
Unser Blatt wird nur während der Messe wieder Ihnen auch für die Zukunft nicht abgehen dürfen. Die Illustrationen werden alles Lob.

Eine Skizze über Amerika von Droste bei Ihnen zu schreiben, das würde mir lieb sein, wenn Sie mir dazu die Schrift von Lewin Schücking über unsere Westküste besorgen könnten; denn ich weiß das nämlich nicht als das allerbekannte Hungerschicksal eines "deutschen Juden" von Amerika sieht mir nicht vor; die Gedichte besitze ich. Bei meiner dürftigen Einsamkeit fasse es nicht schwer zu genügenden Material. Vielleicht komme ich auf Allerheiligen (von 7. oder 8. November) nach Bonn) um zu sehen, ob diesem Plane

W. LINDEMANN
Wien
NIEDERKRÜCHTEN

dort nemus abgeholfen werden kann.
Wir wollen denn schau, was mit O. v. Kudwitz
sich thun lässt.

Sie schreiben mir Freuden, ob Sie in der
Angust nicht ein geräumiges Quartier für die
"Lust. Blatt" zu gewinnen wären. Bial wird
in seiner Anzeige muss nicht zu thun
sein. Aber Künstler für einen Abend muss
mit einem gewissen Anton Gatzen, der
in Elmpt (bei Niederkrüchten) wohnt sehr
alle Sorge für die Kost sicher sein kann, auf
wahrscheinlich sich der Preis auf Briefchen re-
duciren wird.

Indem ich mich schriftlich Ihrem Wohlwollen
empfehle, verbleibe ich mit Achtung

Ihr

ergebenster
W. Lindemann.

29/10 für die rasche Erfüll. meiner Bitten
gedankt. Durch die Worte zu Gunsten
J. K. W. commentirt, wurde er J. in L. schreiben.
Bücher bestellt., freue mich auf sein
Kommen.

Veröffentlichung nicht wesentlich beeinträchtigt werden, denn seine Stirne sichern ihm auf alle Zeit einen Ehrenplatz neben den Besten seiner Zeit und seines Volkes, aber in der Stifter'schen Krone will es uns nicht ein blindes, schadhaftes oder gar falsches Steinchen wissen – nicht eines!"

Soweit Dr. Ebeling. Der zweite Brief ist von Herrn Pfarrer Windmann, dem Verfasser der neuesten kathol. Literaturgeschichte, welche der Vilmar'schen gleichgestellt wird. Er schreibt folgendermassen:

Ihrem Urtheil über die anbei wieder zurückfolgende Novelle von A. Stifter muss ich leider beistimmen. Wenn es sich darum handelt, die gähnende Langeweile und steife neue Etikette, wie sie in aristokratischen Kreisen manchmal herrschen mag, auch äusserlich in der Form darzustellen, dann ist hier das Möglichste erreicht, aber das wäre, meine ich, in dieser Ausdehnung ästhetisch nicht einmal als Satire erlaubt und eine Satire soll das Stück doch nicht sein. Ich will nicht näher auf das psychologische Räthsel, wie diese jungen, starken Herzen ihre Neigung Jahre lang in so vornehmer u. unbegreiflicher Weise in widerwärtiger Abgeschlossenheit verbergen, eingehen – die Novelle würde, da sie ja in der "Kath. Welt" nicht auf einmal abgedruckt werden kann, in dem ersten Theil wohl wieder die Leser so weit bringen, dass sie zur Lectüre der Fortsetzung sich kaum entschliessen dürften! Läge das Ganze auf einmal vor, dann möchte es noch allenfalls angehen."

Sie sehen, Verehrtester und theurer Herr! dass ich mit meine delicate Aufgabe sehr ernst genommen hatte. Es würde meine beste Belohnung sein, wenn Sie mir durch eine baldige Antwort zeigen, dass ich Ihr Vertrauen nicht getäuscht habe.

Ihr treu ergebener L. v. H.

Adalbert Stifter an [Leo Tepe ?] (Kerschbaum 31. 5. 1867).

Hochgeehrter Herr!

Da unser Kerschbaumeraufenthalt [illegible] endigen geht, und ich sehr gedrängt bin, so sende ich Ihnen aber nur einige Zeilen. Gestern sah ich die Korrekturen durch, und schrieb an die entsprechende. Ich wende [illegible] unser Aufenthalt in Linz [illegible] dauern, daß Sie in sehr kurzer Zeit der 2te Korrekturen und das Fortsetzung und den Schluß erhalten. Ich meine aber, daß Sie die Erzählung doch erst in den Druck geben mögen, wenn sie ganz in Ihren Händen ist. Ich werde sehr dieselbe [illegible] Kerschbaumaufenthalt [illegible] genau.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Ihr

ergebenster

Kerschbaum 31 Mai 1867.

Adalbert Stifter

BSB MÜNCHEN

2/

Veröffentlichung nicht wesentlich beeinträchtigt werden, denn seine Studien " sichern ihm auf alle Zeit einen Ehrenplatz neben den Besten seines Volkes, aber in der Stifter'schen Sphäre will ich auch nicht ein blindes, schadhaftes oder gar - falsches Steinchen sein - nicht eines." "

Soweit P. Ebeling. Der weit Brief ist von Herrn Pfarrer W Lindemann, dem Verfasser der neuesten kathol. Literaturgeschichte, welche der Vilmar'schen gleichgestellt wird. Er schreibt folgendermaßen: " Ihrem Urtheil über die anbei wieder zurückfolgende Novelle von A Stifter muß ich leider beistimmen. Wenn es sich darum handelt, die gährende Tagesweisheit und Weltklugheit, wenn sie ausnahmsweise in der Form darzustellen, dann ist hier das Möglichste erreicht, aber das wäre, meine ich, in dieser Ausdehnung ästhetisch nicht einmal als Satire erlaubt und eine Satire soll das Stück Volk doch nicht sein. Ich will nicht näher auf das psychologische Räthsel, wie diese jungen, starken Herzen ihre Neigung Jahr um Jahr in verschwiegener und unbegreiflicher Weise in hochadeliger Abgeschlossenheit verbergen, eingehen - die Novelle würde, da sie ja in der "Kath. Volk" nicht auf einmal abgedruckt werden kann, in dem ersten Theil Wohl vielen die Lesen so weit bringen, daß sie neu Lectüre der Fortsetzung sich kaum entschlagen dürften! Läge das Ganze auf einmal vor, dann möchte es noch allenfalls angehen.

Sie sehen, verehrtester und theuerster Herr! daß ich mir meine delicate Aufgabe nicht angelegen sein ließ. Es würde meine beste Rechtfertigung sein, wenn Sie mir durch eine baldige Antwort zeigten, daß ich Ihr Vertrauen nicht verscherzt habe.

Der Ihrige L.v.H.

Kompliment und dem Pfarrer-Ehepaar zu Berg.

Hochgeehrtester Herr!

Ich habe Ihren Brief heute nachgesehen, u bemerkenswerte ist mir heute. Ich danke
Ihnen Ihrem Schluß nun, wenn Sie sagen: Ich fürchte, mich Ihnen übergenug genommen zu
haben. Ihr Ausgenblick, gnädiger Herr; habe ich Ihr Interesse geweckt, so weiß ich für jetzt
Ihrer Offenheit u Liebenswürdigkeit nichts mehr. Ihre Selbständigkeit u Ihre
Freundlichkeit ist mein Vollkommenes Interesse. Das Leid ist aber mit großem Ernst Ihnen sagen,
daß Ihren Briefen nachaus ohne mit großer Liebe für sie u mit großem Ernst arbeite.

Nun zu Ihrem Allgemeinbefinden. Da sind zwei Fälle möglich. Entweder ist
der Geist, der in meiner Arbeit weht, nicht erfaßt worden. Dann verschwinden alle Be-
ziehungen, die sich mir darbieten, als nicht Erwähnenswert u völlig Ganz, also gewiß
für Ihre Langweilig. Es sollte allerdings die Leidenschaftlichkeit nicht das Lesen stören, daß
Ihnen das Buch nicht Leidenschaftlich Ernst u Liebe ist, sondern gewissen Leute aus Ihrer
Umwelt mit verwandten Namen nicht gemeinte Satiriker sondern Ernstgemeint Dargestellt
wurden, diese Leute sollten aber doch gut u schonungsvoll sein. In dem zwei Zeugen
Ihrerseits sollte Ihnen Ruhe, Ruhe, selbst Ihnen nicht meine leichten Ernstfälle nicht verdächtig,
Ihre wachen nicht auf so leichten Schritt zu Ihnen, das sollte das Gefühl überall dämp-
fen, wenn Ihnen Ihrerseits meine ernsten Absicht gaben sollte, daß Ihnen die Ehrfurcht der
zum alten Ehrwürden, die selbst Ihnen die geliebten Gegenstände zu Leiden, das Gefühl
ernsten Schönen macht, u den Ruhe bringt zugleich Ernst. Aber sind doch der Ge-
genstände nicht ganz sicher, u wünschen sich nur Ihnen durch Ihnen Ehrfurcht geben. Dieses
alles ist Ihre Grundbedingung, die wenn sie Allgemeinheit nicht verschwinden werden, u die nur
Ihre Leser nicht so klare sein dürfen, daß die Allgemeinheit als verschwunden erscheinen.
Es ist dann möglich, daß die Beziehungen bei meinem ebenso allgemeinen Lesen nichtig
geworden. Das ist natürlich Alles zu viel. Vielmehr ist bei Meisterwerken etwas
Leeres. Mozarts Don Juan sind in Ihrem Sinn, Gluck Iphigenie hatte in der Lesung
Ihrer nicht einmal Ernstes Erfolg.

Die zweite Möglichkeit ist, daß meine Arbeit wirklich unerfaßbar ist. Jedes
Leben muß für Ihr Urteil u das Urteil des Meisters, die Sie mir genannt haben, dafür
mißverständlich gegen meine Arbeit. Nun muß ich mich prüfen, ob das Urteil so ganz
verwerflich und Leichtsinn, und dann muß ich mich Ihrer Ihnen fügen. Leider die Ver-

Ihre mir [illegible] Liebe entbietet, u wie Ihre weitere Arbeiten auf so Manchem Lieb gemacht
haben sind, klagt sie doch ganz Richtig sonderbarerweise? Das Lieb ist wirklich wunderschön, u
das, bitte ich, glauben Sie mir, Dank wegen der Innerlichkeit, mit der Sie u Ihr Charakter
sämtliche mir verborgene gebliebene sind, die diese Fragestellung mit sich Dunkelheit gemacht.
Das Lieb ist doch nicht, Meinen Sie nicht auch so bald eine Klavierbegleitung, die Ihnen
musste zu Ohren wäre. Ich kenne Sie vollkommen, u wie Sie gesprochen haben, musste ich in der
Abschrift wieder Dinge gemischt machen Klavierbegleitungen.

In jedem Falle aber darf die Sache nicht gedruckt werden. Ich wie Mendelssohn
Bartholdy, so ist die Fragestellung nicht klar genug Zwischenakt, weil das Lieb eine [illegible] der Fra-
gestellung zu klein wäre: ist die Arbeit nicht Klingen, so ist sie für den Einen Abschnitt.
Leipzig.

Ich wende Ihnen Glückwünsche gern dass sie nun endlich Fragestellung machen, u Ihnen wie
in den Kinder eine grosse Liebe ganz Ihre zu sein. Sie aber nicht
mein Arbeit nun mir nicht zu lange warten machen, wende ich Ihnen mich nochmals
Ihnen Ablehnung senden. Vielleicht können Sie dasselbe benutzen. Ich habe den
Verlust in 1000 Exemplare nicht wieder zurückbekommen. Schmerzlich ist der plötzliche Verzweifelt
in die Einsamkeit Ihrer Lieder unter nachstürzenden Klavierbegleitungen nahebei, u grosse Lange Ihnen mit
meine Ablehnung um, und alles, denn ich die Lieder nachgesehen, sehr dringen nachgedacht waren,
Ihre den Abschnitt „Der Frauen Liebe und Leben" sehr ist in ihrer Fassung Einer
Abschnitt. Ich muss Sie daher um gefällige Rücksendung mit meinen Noten bitten,
denn nach muss nicht zu viel Skizzen. Sie dem Ausgabeblatt ist meiner Gattin Lieder, u sie
Leider dann die Arbeit der Rücksendung nicht mitteilen werden. Ihren Einfall wende
ich sehr nach ihrer Ansicht zu. Ihre Lieder unsterblich Einen Eindruck
nicht zu machen. Mein innerer Glückseligkeit bleibt sie ganz fremd.

Ich wende die Arbeit nun nach meinem Meinen zurück. Besonders wird
in meinem Herzen, der überhaupt sich Stanzy gegen mich ist, u mein mich der Eindruck
ganz nicht, u der Liebe ist. Schön ist die Arbeit liegen lassen, bis ich sie in mir kann
Ihnen Lieb, dem Liebe ist, wenn sie nicht klingt, gewiss doch nachher, der sagt: „das ist
nicht."

Mit Ausnahme wende ich Ihnen, u Ihnen schreiben. Ich bin Ihnen sehr
Ihre Meinung [illegible].

Ich bitte, anbei Sie den Ihnen meinen Dank für Ihr Arbeit, u
Ihnen Sie sich der Gefälligkeit wenden, mit der ich bin

Ihr

ergebenen Diener

Dr. Albert Stutzer

Leipzig 31 October 1867.

B S B
MÜNCHEN

X

Hochgeehrter Herr!

Einmal übernehme ich die verehrliche Aufforderung, Ihnen Rechenschaft zu geben, nicht selbst schreiben lassen, & Ihr Zeugnis nicht besser ausfallen mögen. Ich wünsche ganz sich, Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Brauchbarkeit meinen Gattin, welche mein unabsehbares Glück zu sein, sich klären zu können, ehe wir heirathen. Wenn Sie Ihre Lehrzeit nicht für fest nützlich Geschäft ist der rechte Mut mit ihr in meinem gesellschaftlichen Umgange nöthig. Auch mir ungewiß das Übel, ohne so wünschig, & ich mein Fehler hatte, dass ohne vorgängig wissen wen. Sind ist Ihr Grund, & Ihre Aufgabe Freiheit in Ihren Händen Kunst, als ich gewünscht hatte.

Ich meinen Handlungsweise in unserem Augenblicke billigen, somit mich, ich Ihnen ihre Einsicht Ihrer Handlung Einsicht, & glauben, und ich Ihnen vollständig Vertrauen, wenn Ihr Augenblick wenn Ihr meine Hülfe war. Aber ich Ihnen wohl, Ihnen gesprochen zu haben, & darum ist mein Herz Ihnen bleib. Erhalten Sie mich in freundlichem Angedenken, wie ich es mit Ihnen thun.

die Zeit zur Zurücksendung des Manuscripts
wünsche ich Ihnen mitgetheilt.

Dass die übersendeten Blätter freundlichen Anklang
bei Ihnen gefunden, ist mir sehr, und das Resultat meiner Arbeit
freudig gefallen. Mindern unterstützt mein Wohlwollen
Ihren Kräften sind meine Zeilen nicht abgefasst
worden. Andernfalls ist nur gestattet, es Ihnen
lediglich z. B. Mittheilung Ihrer Ansichten über Ob wieder zu
einig nur Ihre Arbeit gefall. Obwohl hatten mich nicht
lügen zu sollen. Für Mitarbeiten freundl. Hilfe. Ge-
lüg. Jede Lüge, auf die sogenannte Freiheit ist mein
Ideal, u. Erfahrung. Ihre Meinung wohl liegt in Mei-
nem Umwandlung, u. Dem ist zu mein Einfluss
nicht Parteifall gewidmet. Freundlich hatte Sorge die
geistige Lust gesagt. Hauptsache für meine Arbeit
Freiheit.

Die Ernste nur Herrn sah ich nicht Ihnen
mich nicht gelesen.

Halt gab Ihnen Kraft u. Ausdauern.

Mit grösster Hochachtung zeichnen ich mich

Ihnen

ergebenst

Leipz 26 Nov. 1867.

Dalbert Stiftern

BSB MUNCHEN

ohne Autor.

Beil. 1

Aachen d. 5 November 1867.

Hochverehrtester Herr!

Durch Ihre geschätzte, mich immer so ehren[den] und erfreuende, Zeilen vom 31 Oct., habe Sie mir einen Platz im Herzen gewonnen. Es war kein geringes Unternehmen meinerseits, Ihnen, einem gerne und berühmten Manne, als Kritiker entgegenzutreten, und Sie können mir glauben, dass ich lange gezaudert habe, bevor ich Ihnen, mit widerwilliger und sich sträubender Feder, die pflichtgebotene Kundgebung meines richterlichen Amtes vorlegte. Ich bin mit jener Vorsicht zu Werke gegangen, womit der Präsident eines Gerichtshofes ein seine schwerverantwortliche Mission betreffendes, und freue mich Ihres Briefes, als des besten Zeugnisses meiner treuen Pflichterfüllung

Ich wollte heute nur ein paar Dankesworte an Sie richten für die freundl. Aufm. welche mein Brief fand und Ihnen meine Bewunderung & Verehrung ausdrückt

Ich bewundere und liebe in Ihnen sowol den Schriftsteller als den Mann, der mit so herrlicher Demuth sich über die menschliche Schwäche erhaben zeigt, und sich dadurch in schönem Lichte bewährt. Ich bin geehrt durch die liebevolle, zärtliche Aufmerksamkeit, welche Sie Ihrer geehrten Gemahlin erzeigen, und freue mich des poetischen Ideals, welches nicht nur aus Ihren Schriften, sondern auch aus Ihrem Leben leuchtend hervorschwebt und ein Stück versunkener Lieberwelt, wieder in das materielle Treiben unsres

Jahrhunderts heraufzaubert. Ich danke Ihnen für die unverdiente Beweise Ihrer Gunst, womit Sie mir so reichlich entgegenkommen und freue mich der neuen Beiträge, welche Sie für meine Zeitschrift in Aussicht stellen. Ihre Briefe werden immerhin die werthvollsten Stücke meiner geistigen Schatzkammer bleiben.

Die Zeit, wann ich Ihnen den "frommen Spruch" zurücksenden soll, werden Sie mir wol noch näher bezeichnen. Ihre Schilderung aus dem Bairerwalde sehe ich mit Spannung entgegen und hoffe damit den neuen Jahrgang der Katholischen Welt, welcher am 1 Dec. dieses Jahres eröffnet wird, beginnen zu dürfen.

Ich schliesse mit den ehrfurchtsvollsten Grüssen und mit der Versicherung meiner hochachtungsvollen Verehrung als Ihr ganz ergebenster Diener

J. v. Hemsteve
Rev. Mark. Wells

B S B
MÜNCHEN

m 416

Brief 2

Brief des Hr. Wilhelm vom 2. 11. 66.

Brief von Leo Tepezan Adalbert Stifter

Aachen d. 7. 3. 67.

Hochgeehrtester Herr!

Durch Ihr Geschätztes vom 2. d. M., wie durch die freundliche Anerkennung, welche Sie meinem ersten Hefte zu Theil werden liessen, haben Sie mich sehr erfreut. Nicht minder hat mich die Kunde entzückt, dass Sie als Mitarbeiter meiner Zeitschrift beitreten wollen, und ich sehe mit grosser Spannung der versprochenen Novelle entgegen.

Natürlich bin ich mit Ihren Bedingungen vollkommen einverstanden, obschon ich Ihnen will vorstellen will, dass die Verlagshandlung über Ihre Forderung einzusammen zu können schien. Ich versprach Ihnen indess, Ihnen sobald als möglich die vorab verlangten 150 Thaler zusenden zu lassen: ich kann aber nicht gewiss sagen, ob dies bereits im April geschehen kann, da gerade zu der Zeit die grosse Abrechnung auf der Leipziger Buchhändler-Messe stattfindet. Sollten Sie aber gerne Anfangs April die Summe in Händen haben wollen, so werde ich es möglich zu machen suchen; anderenfalls bitte ich Sie gefälligst mir gütigst mitentheilen, welchen äussersten Termin Sie mir stellen vermögen, denn ich möchte auf keinen Fall wünschen, dass in Folge der Verlagshandlung Ihren Beitrag und Ihre spätere Mitwirkung mir entzöge: nöthigenfalls könnte ich aus eigenen Mitteln Ihnen das Geld übermachen. Die Erzählung würde doch nach dem Abdruck in der "Kathol. Welt" unser, resp. der Verlagshandlung Eigenthum sein, oder würden Sie alsdann noch höhere Forderungen stellen? Entschuldigen Sie diese peinliche Anfrage, doch Klarheit ist vor allen Dingen in Geschäftssachen zu wünschen, der Verleger der "Kathol Welt" muss ausserdem so grosse Opfer bringen, dass er wohl verdient, dass ihm gemässen entgegen zu werden. Ich hege die Ueberzeugung, dass Sie denselben Ihr gütiges Wohlwollen zutragen werden, und dass mir Ihnen das Ihnen möglich ist. Mit dem herzlichsten Dank für Ihr freundliches Entgegenkommen und mit der ausgezeichnetsten Hochachtung verharre ich

Ihr ganz ergebenster L. v. Heemskeck.

Ich bitte die Briefe gefälligst nicht zu recommandiren, da ich dieselben abgehen viel später erhalte, weil ich deren Empfang persönlich bescheinigen muss und oft abwesend bin. Sollten Sie dieselben recommandiren wollen, so adressiren Sie gefl. Herrn Albert Jacobi & C. Verlagshandlung in Aachen.

Leo Tepezan Adalbert Stifter

Aachen d. 28. 3. 67.

Hochgeehrter Herr!

Heute erlaube ich mir, Sie um die gefl. Uebersendung Ihrer gelungensten Photographie ergebenst anzugehen. Es ist nämlich von verschiedenen Seiten der Wunsch geäussert und meinerseits auf das Lebhafteste mitempfunden, von den Ersten aus der Reihe meiner Mitarbeiter

eine biographische Notiz nebst Porträt in der "kath. Welt", zu bringen. Mir Ihnen, verehrtester Herr, möchte ich den Anfang machen, weil Ihnen, oder als Schweizerkind, der erste Platz zukommt. In diesem Hinblicke möchte ich Sie gehorsamst ersuchen, mir den Namen anzugeben, der eine authentische und zuverlässige Biogr. über Ihr Leben und Ihre Werke schreiben könnte. Vielleicht wäre der Herr Lindemann, der Verfasser der "Literaturgeschichte" die geeignetste Persönlichkeit, wenn demselben die erforderl. Daten u.s.w. übergeben würden. Ihrer Biogr. würde ich die der Gräfin Hahn-Hahn, C. v. Rolanden's, Wolfart's u.s.w. anschliessen. Die von B. Weber besitze ich schon. Indem ich hoffe, bald mit einer gütigen Antwort beehrt zu werden, verharre ich mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ganz ergebener

L. v. Heemskede.

Leo Jepsen Adalbert Stifter
Hochverehrtester Herr!

(Einsam Dorf, Sonnyst Jugend
in meiner
Bibliothek)

Aachen d 5/11 67.

Ich wollte heute nur ein paar Zeilen an Sie richten, um Ihnen für die freundl. Aufnahme, welche mein jüngster Brief gefunden, zu danken und Ihnen zu sagen, mit welchen Gefühlen der aufrichtigsten Bewunderung und Verehrung ich immer zu Ihnen aufblicken werde.

Ich bewundere und liebe in Ihnen wol den Schriftsteller als den Mann, der mit heiligem Ernste sich über das menschliche Schwächen erhaben zeigt und sich dadurch in schönem Lichte bewährt. Ich bin gerührt durch die liebevolle

Aufmerksamkeit, welche Sie Ihrer Frau Gemahlin erzeigen, und preise mich des poetischen Ideals, welches mir neu aus Ihrem Leben entgegen hervorschwebt und ein Stück versunkener Liebeswelt in das wechselvolle Treiben unsres Jahrhunderts heraufzaubert.

Ich danke Ihnen für die unverdienten Beweise Ihrer Gunst, womit Sie mir so freundlich entgegenkommen und kann gerne der neuen Beiträge, welche Sie gütigst für meine Zeitschrift in Aussicht stellen. Ihre lieben Briefe werden immer zu den werthvollsten Stücken meiner geistigen Schatzkammer gehören.

Die Zeit, wann ich Ihnen den "frommen Spruch" zurückgeben soll, werden Sie mir wohl noch näher bezeichnen. Ihre Übersiedelung aus dem Baierwalde sehe ich mit Spannung entgegen und hoffe damit den neuen Jahrgang der kathol. Welt, welcher am 1. Dec. dieses Jahres eröffnet wird, beginnen zu dürfen.

Ich schliesse mit den ehrfurchtsvollsten Grüssen und bitte die Versicherung meiner höchsten Verehrung entgegenzunehmen.

Ihr ganz ergebenster

L. v. Heemskede.

BSB MÜNCHEN Fu 426

Hochgeehrter Herr!

In Beantwortung Ihres gefälligen Schreibens vom 7. d. M. muß ich meine
geringe Enttäuschung aussprechen, d. wie Sie schreiben, meine Sendung Ihr Interesse
speziell wenig zu erregen scheint. Ich habe Ihnen geschrieben, weil mir verschiedene freundliche
Aufforderungen zu Beiträgen gemacht haben. Deshalb ist für mich in der Angelegenheit noch nichts ge-
schehen. Ich habe Ihr Schreiben vom 7. Mai Ihnen Absendung verheißen, u. Ihnen Sendu-
ung geschrieben. Das Versprechen habe ich damals u. heute Ihnen stets für den nächsten Abdruck
meiner Arbeit in der Zeitschrift aufrecht, das Zeitschrift bleib mir, u. deshalb mir daß
auf den Abdruck meinen Aufsatz wünschte wurde. Ich kann das Zeitschrift meiner ausgabenen Arbeit
nicht füglich zurückziehen wollen obtaraten als meinem Freunde u. Mitarbeiter Hahnemann, der
alle meinen Schriften bis jetzt sammelt gab. Für das Zeitschrift der Fortsetzung „Nachträgen" (84
Octavo Seiten, die Bücher zu 600 Exemplaren) erhielt ich 6000 M C.M. für Honorar, welches
gegen Honorarsätze u. Verhältnisse wenig ist; aber in Deutschland sind die Zeitschriften niemals so.

Ich schreiben, d. den Abonnenten der „Hahnemannia" große Opfer bringt, u
nicht Einbandstücke zu erwerben vermochten. Das Blatt sind ich wohl. Den Ausgabe so wichtiger
Zeitschriften, die Geschenk u. Bitte verschenken, u. Preise oft nicht einmal Porto
verdient, ist mir selbst Unbegreiflichen dieser Art, das der Schriftsteller bringt, u. die
Menschen zu erhalten sucht, neue geistige neuen Waren zu schaffen, u. zu unterstützen. Und
weil ich neue jetzt nie Freund der periodischen Zeitschriften bin, u. gerne jeder Hahnemann sein
Opfer bringt, so sollte ich es sein gesollt, neue meine Bücher der „Hahnemannia" zu entzie-
hen. Obgleich die letzten Hefte der Zeitschrift, d. ich jährlich mit neue 2 Exemplare (Gattin u. Brownsche
Kinder) Exemplar bestellen mußte, neue schweren Opfer auferlegten, will ich die neuesten Schrif-
ten Hahnemann nicht unentgeltlich Verfügung stellen. Die Abonnentsammlung wird gesammelt sein.
Deshalb bitte ich Sie, schicken Sie mir das nächste Heft zu, u. ich werde Ihr neue Honorar-Ver-
langen meine neue Aufsatz über die „Hahnemannia" schreiben, u. meine Verbindung damit

aufzunehmen wissen. Viele gehen im Buchhandel über den Titel hin über, u. denken, daß sie eine katholisch theologische Schrift, u. gehen ohne Einsicht vor. Ich hoffe, durch meinen Beitrag Einiges zu bewirken. Lassen Sie in dem Streben nach dem Guten nicht nach.

Sie verlangen die äußerste Zeit zu wissen, wann ich die 150 Thaler brauche. Ich gehe am 26ten o 27ten April von hier nach Karlsbad ab. Am 1ten Mai beginne ich dort die ersten Trinkübungen[?]. Zu jener Zeit nun bedarf ich mehr das Geld. Es könnte bis 5ten 6ten Mai auch nach Karlsbad kommen.

Zur Berücksichtigung der Verlagshandlung schlage ich vor, sie möge das Geld an eine Buchhandlung in Linz oder Karlsbad senden, u. die Buchhandlung erfolgt mir das Geld gegen dem, daß ich ihr die Handschrift der Erzählung einhändige, daß sie dieselbe an die Verlagshandlung nach Aachen schicke.

Die Erzählung ist bis auf etwa 1/5 fertig, ich hoffe, wenn der Leser selber ein rechtes[?] Urtheil über seine Arbeit hat, Ihnen eine immer edleren u. lebensvolleren Dichtungen zu übergeben. Die „kath. Welt" hat den ersten Abdruck, mir bleibt das Eigenthum unter der Bedingung, daß es erst ein Jahr nach dem Drucke ausgeübt wird.

Wenn ich, wie das Schwinden meines Unterleibsübels zeigt, heuer zum letzten Male in Karlsbad gewesen bin, gehe ich wahrscheinlich in dem nachfolgenden Ausfluge an den Rhein, den ich noch nicht gesehen habe, u. klopfe in Aachen bei Ihnen u. [illegible] an, u. glaube, daß wir uns näher kennen werden. Das Streben in Ihrem Blatte wenigstens ist dem meinigen ähnlich.

Indem ich Sie meiner ausgezeichneten Hochachtung versichere, zeichne ich mich

Ihr

ergebenster

Adalbert Stifter

Linz a. d. Donau
12ten März 1867.

B S B
MÜNCHEN

15/3

Mit freund. Hast blendetige ich mich de spärsame Augenbl.
welche mir vergönnt sind, nun Ihnen zu danken & wiederum zu d.
und Sie zugl. zu versichern, dass die grösste Genugthuung welche mir
bis jetzt der Rev. d k. W. gewährt, die ist Sie als Mitarb. gewonnen habe
Es that mir daher sehr leid, als ich gleich vor vornh. mit d. Schuldanerk.
zu Ihnen gesandt wurde, meiners. hatte ich Ihnen zu die Doppelforderung
Zugestanden; dass Sie das Geld in me mit kühn. Antlitz i die
schönste Bestreb. hineingriffen muss! Ich werde, indem Sorge trage
dass Alles zur rechte Zeit ordnungsgemäss abgemacht werde etc.
Die angenehme Pflicht würde es mir machen wenn ich Ihnen nächstes Jahr
bei hoffe. völlig wiederhergest. Gesundh. meine Verehrung persönlich
darbr. dürfte. Vielleicht statteten sie den Generalsekr. Rott. in Heimath einen
Besuch ab; meine Fam. würde es als zur grössten Ehre anrechnen
Ihnen ein offenes Haus anzubieten.

Das 8te Hft. d. Kath. W. erscheint nächste Woche und wird Ihnen
zur gütigst anerbotenen Bespr. sofort zugehen

Ich verweilte es noch länger bei diesen nur so engen. Corr. um Ihren Rath
in so vielen Sachen zu erbitten, da ich mir selbst bis z. Müde gelesen noch
zu arbeite, auf einem interess. Stoff (d. meinen reichen Erfahrungsjunge Leben
abgeht) viell. eine befriedigende Bekandtg. abzugewinnen vermöchte,
doch ich fürchte z. Ihren Gunsten Missbr. zu machen, indem ich Ihre Geduld
auf die Probe stelle.

Indem ich mich Ihrer gütt. Nachs. Ihren freundl. Winken empfehle
verbleibe mit ausgez. Verehr. & vorzügl. Hochachtung ganz ergeb. d[ienst] v. H.

B S B
MUNCHEN

Dr. Hansen Hyacinthe
Herrn L. v. Heemskerk Landwirthmann
Inhaber "Katholischen Hauß" Buchhandlung Alb. Jacobi
el. C.

N 7

in

Aachen.

AUSG.
14
N 3 1
MAINZ
COELN

Hochgeachteter Herr!

Mit Bezugnahme auf Ihre werthes Schreiben vom 9ten Januar d. J. erlaube Ihnen mich Ihnen anzuschließen, daß ich, in Folge mein Anzeige für Ihren Familienkalender, meinerseits gewünschen Honorarbetrag einzusenden unterlasse, u mit Bezugnahme auf meine Anfrage vom 13ten März, daß ich Ihnen dieselbe zu Entschädigung machen wurde, anbiete Einverständniß mit Ihrem Anzeige in Ihren Hausfreund bin gut, zeige ich Ihnen an, daß mein Einverständniß für die besagte Anzeige 50 Thaler als Honorar u 50 Thaler auf Forderung den Abdruck gegeben hat. Bei Ihrem Falle ich meinen Honorar nicht Bezug. Auf gewünschte Einzeichnung des Honorars der Anzeige „Der Trost vom Frieden" bestimmt der Honorar dafür in Ihrem gleich mit dem „Volksfreund" des Hausfreundes 80 Thaler, die Summe übersendung in Silber oder in dem Silber gleich stehenden Papiergeld ich auf Forderung den Abdruck wünsche. Die Preise auf den Titelbildern des „Volksfreundes" steht mir wieder der nächsten Bestimmung Ihnen über die fr. Einzeichnung zu. In Hinsicht der Ihnen gewünschten Einzeichnung „Der Trost vom Frieden" mögen Sie mir gütig meine Benachrichtigung Bezug des obigen angeben. Indem Sie mir gütig zeigen lassen.

Ihren Antwort sieht mich vom 7ten d. M. an in Linz an der Donau.
Poste lein ist dies zum Vorschein mit Hermelstadt im Heinrichsthal!

Hochachtungsvoll
Ihr ganz ergebener
Albert Stifter

An Hochgeboren Herrn Carl Hoffmann Buchhändler in Stuttgart.

N.S. Damit mein Benehmen ist obiger Schreiben nicht in das Schlechtgelesen gelegt wird, werde ich, weshalb ich auf meine Anfrage keine Antwort bekommen habe. St.

Liebe Klassykameraden!

Da wir nun einen Abschluß gemacht, Schule lange genug gedrückt, aber Schule mit Freuden besucht haben, und wir Alle mit Sehnsucht dem Wiedersehen entgegen sehen, so halte ich es für meine Pflicht, Euch zu sagen, daß mir mit Vergnügen das Arrangement übernommen, Euch alle wieder zu sehen. Ich habe also die Absicht, ein Klassentreffen zu veranstalten, und zwar in Linz, weil ich glaube, daß es für die Meisten der bequemste Platz sein wird. Wann das Treffen sein soll, darüber bin ich noch nicht im Klaren, weil ich Euch gerne Zeit lassen will, Euch darauf vorzubereiten. Ich denke mir, daß es am besten wäre, wenn wir uns in den Weihnachtsferien treffen würden, weil da die meisten Leute Zeit haben, und wir dann einen ganzen Tag zur Verfügung haben. Ich bitte Euch also, mir recht bald zu schreiben, ob Ihr damit einverstanden seid, oder ob Ihr einen anderen Vorschlag machen wollt. Ich bitte Euch auch, mir recht bald zu schreiben, wie viele Personen ungefähr kommen werden, damit ich mich darnach einrichten kann. Ich bitte Euch auch, mir recht bald zu schreiben, ob Ihr mit dem Wagen oder mit der Bahn kommen wollt, damit ich mich darnach einrichten kann. Ich bitte Euch auch, mir recht bald zu schreiben, ob Ihr mit dem Wagen oder mit der Bahn kommen wollt, damit ich mich darnach einrichten kann.

Linz 21 Sept.

BSB MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stifter, Adalbert

Briefe von Adalbert Stifter an verschiedene Adressaten - BSB Cgm 8073 a

Linz, Wien, Lackenhäuser 1852 - 1867
Cgm 8073 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00068968-2
BSB-Hss Cgm 8073 a